



Bei sehr abenteuerlichen Einsätzen im Orbit befahl James Tiberius Kirk seinem Chefindingenieur gerne per „Beam me up Scotty“, ihn von seinen prekären Weltraumtrips zur Enterprise zurückzuholen. Wir wagen ebenfalls eine Reise in Raum und Zeit wie bei Star Trek. Die passende Gitarre von Rang, eine Fasan Commodore, lieferte uns die in Nauheim ansässige Firma Franz Sandner, weltbekannt für ihre Violinen, Violen und Celli.

Von Wolfgang Kramer

Archtop reloaded

Fasan Commodore

Wir machen einen kleinen Ausflug zurück in die 1950er/60er Jahre. Statt GPS-gestützt zum Geocaching, ging man auf Schnitzeljagd, machte dann ein Nickerchen, denn der Begriff Chillen war noch nicht erfunden, und anstelle eines „like“ bei Facebook gab es von der Liebsten einen veritablen Kuss. Dazu drehte sich eine Single mit 45 RPM auf dem Plattenteller, anstatt ein MP3 über das Smartphone zu konsumieren. Genau in dieser Zeit lag die Geburtsstunde der Fasan Commodore.

Historie

Die familiäre Herkunft des Fasan Archtop-Prototyps aus dem traditionsreichen Hause Franz Sandner erfordert einen kurzen historischen Exkurs in die Annalen der seit 1946 in Nauheim bei Groß-Gerau ansässigen Firma, die zum deutschen Instrumentenbau-Adel zählt. Der Firmengründer Franz Sandner erblickte 1903 in Schönbach/Böhmen das Licht der Welt und gründete dort 1924 das Familienunternehmen, wo fortan Violinen und Gitarren gefertigt wurden. Auf meine Frage, was den Firmengründer zum

Namen „Fasan“ inspirierte, lüftete Firmenchef Dietmar Schuh schmunzelnd das Geheimnis: „Ursprünglich war das als Kürzel aus Vor- und Nachnahme des Firmengründers, also Frasan, angedacht. Doch wegen der phonetischen Nähe zu Framus rationalisierte er einfach einen Buchstaben weg, um die Gefahr der Verwechslung zu bannen.“ Bis zum Anfang der 1970er Jahre waren Schlaggitarren, E-Gitarren und Konzertgitarren fester Bestandteil des instrumentalen Angebots. Für Dietmar Schuh (er führt das Familienunternehmen in dritter Generation) Grund genug, passend zum 90-jährigen Firmenjubiläum die Tradition der Gitarrenmarke „Fasan“ wieder aufleben lassen. Der Prototyp der Commodore markiert die Wiederauferstehung eines Klassikers: Sie verbindet die typische Formensprache und traditionelle Fasan-Stilistik mit gegenwärtigem Standards in puncto Handling. In der Fertigungsqualität hat Dietmar Schuh dabei einen hohen Anspruch an die Ausführung der handwerklichen Arbeit, genauso wie bei seinen Streichinstrumenten.

Archtops im „Hier & Jetzt“

Die Neueinführung einer Archtop-Gitarre und ihre Marktpositionierung erfordern viel Herzblut, spielt doch dieses Segment in der Gitarrenwelt in Prozenten nur eine kleine Rolle. Zugleich erleben wir momentan eine Renaissance im Archtop-Bau. Sowohl etablierte Unternehmen als auch eine ganze Reihe jüngerer selbständiger Gitarrenbauer mit eigener Werkstatt widmen ihr handwerkliches Können dieser Bauform, die unstrittig zur Krönung im Gitarrenbau zählt. Um sich in der Angebotspalette ein Stück vom Kuchen zu sichern, bedarf es im Werben um die Käufergunst schon herausragender und hochqualitativer baulicher Merkmale. Insbesondere im gehobenen Preissegment jenseits von 4.000 Euro erwartet der Kunde eine überdurchschnittliche Qualität.

Look, Feel und Tone

Nach einem ersten Blick auf die Fasan Archtop, die mit bekannten Zutaten wie traditionellen F-Löchern, Floating Pickup, verchromtem Saitenhalter, frei schwebendem Hals über der Fichtendecke und Cutaway lockt, weckt die ex-

pressive Zargenlackierung das Interesse zum näheren Kennenlernen. Die Commodore entpuppt sich als wahrer Eyecatcher: cool, rockig, mit rotweißen Streifen an den Zargen. Und eine tiefweinrote Sunburst-Lackierung mit 3-D-Tiefenwirkung, welche die Holzmaserung betont, das sucht man unter den heutigen Produkten in der Archtop-Welt vergeblich. Bei Framus wurde diese Lackierung übrigens seinerzeit als „Black-Rose“ tituiert. Wo bei den blonden Lang Luxus-Archtops die multiplen cremefarbenen Zierstreifen auf der Zarge eher Assoziationen an üppige Buttercremetorte wecken, weist die Commodore optisch klar in Richtung Rockabilly und dynamischen Beat auf der Bühne: Blood, Sweat and Tears anstelle von Zuckerlollipop. Ähnliche dramatische Kriegsbemalung an der Zarge findet man auf Vintage-Exponaten der Hersteller Hüttel (Opus 59/66), Seifert, Isana und Neubauer, der seinerzeit sogar vor einer flaschengrünen Farbgebung seiner Archtops nicht zurück-

schreckte. Nach der optischen Annäherung an die Commodore, macht die Erforschung ihrer Beispielbarkeit und der klanglichen Qualitäten natürlich neugierig. Die kompakten 16“ Korpusgröße sorgen schon mal für angenehme Spielhaltung, und auf die ersten Anschläge mit dem Plektrum antwortet die Commodore mit angenehmer und lebendiger Klangfülle. Mit zunehmender spielerischer Eroberung des Griffbretts offenbart sich die leichte Ansprache in allen Lagen, und die Spielfreude wird gesteigert. Unplugged getestet offenbart sich eine Stärke der Fasan, mit der sie im Kreis der hochpreisigen Mitwettbewerber punkten



DETAILS

Hersteller: Franz Sandner

Herkunftsland: Deutschland

Modell: Commodore Archtop Cutaway

Korpus: 16" / 41,5 cm breiter gewölbter Korpus (Arched Top) mit F-Löchern

Decke: von Hand gestochen aus deutscher Fichte

Boden/Zarge: massives Ahorn, Zargenhöhe 8 cm

Kopfplatte: eingefasst und schwarze Auflage mit Logo in Perlmutterplatte

Hals: Ahorn mit multiplen Furniereinlagen und Stahlstab

Griffbrett: Ebenholz mit sieben dreiteiligen Perlmuttereinlagen Bow-Tie Form

Bünde: 23, inkl. Nullbund

Mensur: 640 mm

Pickup: Shadow Attila Zoller, freischwebend am Hals montiert

Elektronik: 1 x Volumen, 1 x Tone

Mechaniken: Schaller Big Jazz

Saitenhalter: Lyraform Metall verchromt

Farbgebung: dunkelweinrot schattiert „Black-Rose-Farbe“, Translucent Darkred Burst

Preis: unverkäuflicher Prototyp

www.franz-sandner.de

kann: Ton, Ton und noch mal Ton! Dazu tragen maßgeblich die verbauten hochwertigen Hölzer bei, hier wurden weder Kosten noch Mühen gescheut. Die Wölbung der massiven Decke und des Bodens aus deutscher Fichte sind von Hand gestochen, auch die Zargen aus geriegeltem Ahorn sind massiv und von Hand gearbeitet. Die tiefen Kenntnisse im Ausschauen qualitativ geeigneter Tonhölzer für den Streichinstrumentenbau wirken sich hier vorteilhaft auf eine klangliche Offenbarung aus, die bei dem kompakten 16" Korpus so nicht zu erwarten ist.

Elektrisch verstärkt ist Verlass auf den bewährten Attila Zoller Pickup von Shadow, der über alle Zweifel erhaben seine bekannten Qualitäten

nicht aufs Neue beweisen muss und die akustischen Qualitäten der Commodore selbst in höhere Lautstärken transponieren kann. Bei

Einsatzgebieten unterhalb der Stadionbeschallung wäre auch die Rückkopplung im Zaum zu halten, wenn man sich nicht gerade frontal zum Amp positioniert. Die prädestinierten musikalischen Stilrichtungen für den Einsatz der Fasan sind vornehmlich Jazz, Blues und Rockabilly-Spielarten, ihr bevorzugter Spielplatz natürlich auf der Bühne: live on stage, wo sie mit ihrer besonderen Optik Teil der Show wird und tonal in geübten Händen zu imponieren weiß. Ihre puristisch übersichtliche Elektronik mit einem Pickup und zugehörigem Volumen- & Tone-Poti geht in Ordnung, schließlich soll die Commodore kein Allround-Dilettant für „alles, aber davon nix richtig“ sein, sondern als Fachkraft für die bereits angeführten Musikstile wirken.

Die Gestaltung der Kopfplatte greift die Optik alter Fasan-Modelle wieder auf, die perlmutternen Bowtie-Einlagen des Ebenholzgriffbretts blieben bei den deutschen Vintage-Archtops der bekannten Marken stets für die Top-of-the-line-Instrumente reserviert. Der Hals, nicht zu dünn und nicht zu dick, liegt angenehm in der Hand und garantiert ermüdungsfreies Agieren der Greifhand über alle Lagen. Hier zeigt sich ebenfalls die hochwertige Fertigung aus Ahorn mit multiplem Mittelfurnier, ähnlich den Spitzenmodellen bei Höfner in den 1960er Jahren. Für eine Positionierung im Premiumsegment ist die Commodore in der Prototypversion bereits sehr gut aufgestellt. In puncto Ergonomie und Handling, Tonfülle und ästhetischer Anmutung erfüllt sie die wesentlichen Anforderungen, die von einem meisterlich gefertigten Instrument heutzutage erwartet werden. Für Anregungen zur Optimierung im Detail bei der Ausgestaltung der Komponenten zeigt Firmenchef Dietmar Schuh aufrichtiges Interesse, denn im ersten Jahr ist erst einmal angedacht, Instrumente in limitierter Auflage zu produzieren, die kompromisslos höchsten Ansprüche gerecht werden sollen. Bezogen auf die getestete Commodore ist einzuräumen, dass ein Prototyp zunächst immer wie ein Rohdiamant ist, dessen letzter Schliff noch aussteht.



So wäre eine filigranere Gestaltung des etwas überdimensionierten Schlagbretts denkbar, das Kopfplattenlogo könnte als Schriftzug in Perlmutter direkt in die schwarze Abdeckung eingelegt werden und bei der Pickup-Wahl könnte ich mir beispielsweise einen Floating P90 vorstellen. Möglichkeiten gibt es gar viele.

Wollte man der Commodore ein unverwechselbares Gesicht zuordnen, wie es die Autos der Nachkriegszeit hatten, es wäre unstrittig ein Opel Commodore. Nostalgische Erinnerungen an dieses kompakte Kraftpaket werden wach, mit dem ich Anfang der 1970er Jahre selbst als junger Student auf Hessens

Straßen flott unterwegs war. Mit seinen Fahrleistungen ein wahrer Wolf im Schafspelz. Die Sandner punktet im übertragenen Sinne bei ebenso kompaktem Format ihres Korpus mit verblüffenden tonalen Qualitäten – der Opel wirkte optisch eher unpräzise, doch mit der geballten Motorpower von 160 PS des GSE konnte man an der Ampel oder als Autobahnschreck prestigeträchtigere Nobelkarossen das Fürchten lehren. Die Fasan Commodore muss sich in Bespielbarkeit und Klangeigenschaften weder vor den teuren Ami-Schwestern noch vor den deutschen Premium-Archtops verstecken.

Fazit

Im militärischen Sprachgebrauch steht Commodore für einen höheren Offiziersrang bei Luft- und Seestreitkräften mit verantwortungsvoller Führungsrolle, wie etwa als Chef eines Geschwaders oder einer Flotte. Analog dazu hat die Fasan Commodore die qualitativen Voraussetzungen im professionellen Einsatz unter kundiger Gitarristenhand für eine optische und klangliche Führungsrolle im Ensemble. ■

Anzeige

Reußezehn

TRUE TUBE ENGINEERING

www.el34.de
www.reussenzehn.de
Reußezehn Tube Power
Hotline +49 (0) 173 - 783 73 13

El 34 = DER AMP.

Dein **überragender Sound** – Single Ended **Class A** – Das **Original**.



DER KULTAMP – verliert nie seinen überragenden Ton - vollkommen egal, ob mit 0,3 Watt ultraleise oder 21 Watt, ob zu Hause, im Studio oder auf der Live Bühne! Dieser Amp setzt seit Jahren Maßstäbe.



Er kann mit allen wichtigen Endröhren OHNE Bias- Einmessung betrieben werden. Das umfangreiche Zubehörprogramm inclusive Super Lead Tube Reverb bzw. Tube Vibrato garantiert Dir Deine ECHTEN! Top Sounds.



Jetzt antesten in der Frankfurter Röhrenmanufaktur! Rebenstrasse 2a · Ffm - Oberrad